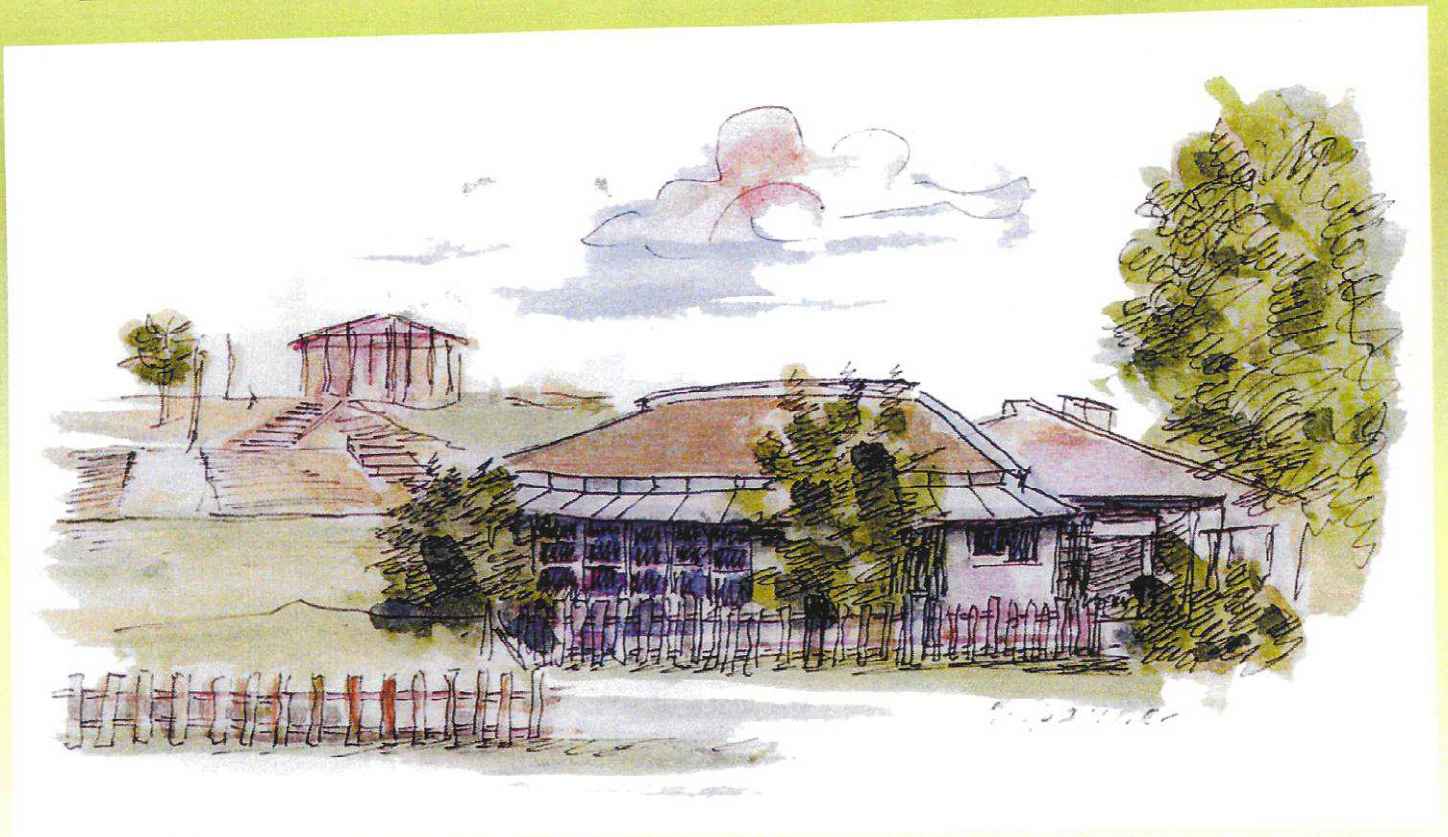


KINDERGARTEN

BRUDER KONRAD

SCHWARZACH



KONZEPTION

Gliederung

✚ Vorwort des Trägers

✚ Vorwort der Kita-Leiterin

✚ Leitbild

✚ Unser Bild vom Kind

✚ Pädagogik



- Basiskompetenzen
- Personale Kompetenzen
 - Selbstwahrnehmung
 - Motivationale Kompetenzen
 - Kognitive Kompetenzen
 - Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - Soziale Kompetenzen
 - Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenzen

✚ Bildungs- und Erziehungsziele

- Werteorientierung und Religiösität
- Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung
- Gesundheit

✚ Partizipation

✚ Inklusion und Integration

Vorkurs Deutsch 240

Die Struktur in unserer Kindertageseinrichtung

- **Krippe**
 - Aufnahmekriterien
 - Aufnahme / Erstgespräch
 - Eingewöhnung
 - Elternarbeit
 - Raumgestaltung
 - Sauberkeitserziehung
 - pädagogische Angebote
- **Ein Tag in der Krippe**

Übergang von Krippe in den Kindergarten

Übergang von Elternhaus in den Kindergarten

- **Kindergarten**
 - Räumliche Ausstattung
 - Funktionsräume / - bereiche
 - Froschzimmer
 - Käferzimmer
 - Malatelier
 - Kuschelecke
 - Turnhalle
 - Restaurant
 - Garten
- **Ein Tag im Kindergarten**

Spielen

Projektarbeit - im Rahmen unserer offenen Arbeit

Beobachtung und Dokumentation

Team

Schutzauftrag– gesetzl. Grundlage aufführen

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zusammenarbeit mit Eltern

Öffnungszeiten

Vorwort des Trägers

***„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin,
als Erwachsener einer zu bleiben!“ ...***

... hat bereits der weltberühmte Künstler Pablo Picasso erkannt – wünschen wir uns, dass dieser Wunsch für möglichst viele unserer Kinder in Erfüllung gehen kann!

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Eltern unserer Kinder,

die Einführung des „Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes – BayKiBiG -zum 01.08.2005 hat für alle Kindertageseinrichtungen im Rückblick von über 10 Jahren die Aufgabe mit sich gebracht, ihre vorhandene Konzeptionen als Grundlage der pädagogischen Arbeit zu analysieren und den gesetzlichen Vorgaben, aber auch den neuesten pädagogischen Erziehungszielen in einem dauernden und kontinuierlichen Prozess anzupassen!

Auch Leitung und alle MitarbeiterInnen des Caritas – Kindergartens Bruder Konrad haben sich für Ihre Einrichtung auf den folgenden Seiten dieser Aufgabe mit großem Engagement und Fachwissen gestellt und in der nachfolgenden aktualisierten Konzeption auch erfolgreich gelöst.

Auch die Besonderheiten einer Kindertageseinrichtung unter katholischer Trägerschaft sind vorbildlich integriert.

Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde und ein Ort, in dem sich das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Durch das Mitfeiern der Feste im Jahreskreis erfährt sich ihr Kind als Mitglied dieser Gemeinschaft.

Aber auch das vom Gesetzgeber geforderte ganzheitliche Erziehungskonzept, das jedem einzelnen Kind vielfältige und angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie die Fähigkeit zur Integration gewähren soll, wird uneingeschränkt erfüllt.

Jedes Kind wird ohne Bedingung akzeptiert

Der Kindergarten Bruder Konrad ist auch als kath. Tageseinrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und gewährt, aber erwartet auch, die gegenseitige Achtung anderer Glaubensrichtungen.

Liebe Eltern:

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern! Unsere MitarbeiterInnen ergänzen und unterstützen Sie, liebe Eltern, hierbei.

Nutzen Sie diese Kompetenz und fordern sie ein, bringen im partnerschaftlichen Austausch aber auch Ihre Anregungen und Vorschläge zum Wohle Ihrer Kinder ein!

Zum Schluss möchte ich noch einen unbekannten Verfasser zitieren, der eine der wichtigsten Aufgaben von Eltern formuliert:

„Eine glückliche Kindheit

= eines der schönsten Geschenke, die Eltern zu vergeben haben!“

In diesem Sinne, Ihr

Hermann Mayer

Geschäftsführer

Orts-Caritas-Verband Hengersberg e.V.

Vorwort der Kindergartenleitung

**Kindergarten ist
wo viele Kinder sind
wo sie mit Anderen Gemeinschaft erleben
wo sie sich wohlfühlen
wo sie Geborgenheit finden
und wo Vertrauen herrscht!**

Liebe Kindergarteneltern,

ihre Kinder wagen den ersten Schritt aus der Geborgenheit der Familie in einen neuen Lebensabschnitt den KINDERGARTEN.

Hier begleiten und unterstützen wir Ihre Kinder für mehrere Stunden des Tages. In jedem Kind sehen wir eine eigenständige Persönlichkeit und es ist uns sehr wichtig die verschiedenen Bedürfnisse zu erkennen und Fähigkeiten zu fördern.

Diese Konzeption ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Für uns als Kinderteam ist diese Konzeption ein wichtiger Bestandteil um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegeben falls zu verbessern.

Damit sie unseren Kindergarten in seiner Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit auch in der Individualität verstehen und schätzen lernen können, soll diese Konzeption als Hilfe dienen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und wünschen uns eine gute und offene Zusammenarbeit mit Ihnen.

Sabine Brumm
Kindergartenleitung

Unser Leitbild

Bei uns im Kindergarten Bruder Konrad legen wir großen Wert auf eine Atmosphäre der **Geborgenheit und des Vertrauens**.

Jedes Kind ist **einzigartig und unverwechselbar**. Es steht mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Talenten im Zentrum unserer Arbeit.

Die Erziehung zur **Selbstständigkeit und vorurteilslosen Akzeptanz**, als auch die Gleichwertigkeit eines jeden Kindes sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Wir bieten Ihrem Kind eine Umwelt, die seinen Bedürfnissen nach **Aktivität und selbständigem Handeln** entgegenkommt.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass die Kinder ein gutes **Körperbewusstsein** entwickeln und **Sinneserfahrungen** positiv verarbeiten können (sensorische Integration).

Wir erachten es als besonders wertvoll, dass die Kinder ein **Natur- und Umweltbewusstsein** entdecken, die Natur schätzen und lieben lernen.

Ausreichende Möglichkeiten dazu bietet unser großer, naturnaher Garten sowie der anliegende Wald.

Die persönliche Einstellung und das Verhalten der Mitarbeiter sind geprägt von gegenseitiger **Wertschätzung, Offenheit und Ehrlichkeit**.

Dies ermöglicht allen Kindern, unabhängig von Religion und Kultur, gleiche Entwicklungschancen.

Unser Bild vom Kind

- Wir sehen im Kind einen einmaligen Schatz mit ganz persönlichen Gaben
- Jedes Kind ist motiviert etwas zu lernen, es benötigt Raum und Zeit, um sich entfalten zu können
- Kinder möchten ihre Fähigkeiten erweitern und lernen gerne, wir geben ihnen die Möglichkeit zu experimentieren und frei bestimmt handeln zu können
- Kinder haben eine besondere Art mit einander zu kommunizieren
- Die Kinder sollen das Gefühl haben, Aufgaben und Problemstellungen aus eigener Kraft bewältigen zu können.
- Kinder sind Forscher und Entdecker

„Für Ihre Kinder ziehen wir gemeinsam an einem Strang“



Pädagogik

BASISKOMPETENZEN

Basiskompetenzen beschreiben grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften des Kindes in der Interaktion mit anderen Menschen und in der Auseinandersetzung mit seiner dinglichen Umwelt.

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden



PERSONALE KOMPETENZ

Selbstwahrnehmung

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in ihrer Wahrnehmung, sich für wertvoll zu empfinden und mit sich selbst zufrieden zu sein. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und zu benennen ist ein wichtiger Entwicklungsprozess.

Motivationale Kompetenzen

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen und lernt sein eigenes Handeln zu bewerten. Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.

Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch alle Sinne ist grundlegend für die Denkprozesse. Die Kinder lernen die Probleme unterschiedlichster Art zu erforschen, Lösungen zu entwickeln und diese angemessen umzusetzen. Die Merkfähigkeit und die Kreativität werden auf spielerischer Weise geübt und gefördert.

Physische Kompetenzen

Das Kind erhält genügend Gelegenheit grundlegende Alltagssituationen selbständig auszuführen. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, sich körperlich und geistig anstrengen. Den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln und sich danach wieder zu entspannen.

KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT

Soziale Kompetenzen

Sympathie, Respekt und Wertschätzung sind die Basis für soziales Lernen, die Vorbildfunktionen der Pädagogen sind selbstverständlich. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Kind entwickelt die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzuversetzen und ihr Handeln zu verstehen. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Dabei lernt das Kind sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen und durchzuführen und über eigene Erfahrungen zu sprechen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, geeignete Konfliktlösetechniken zu entwickeln und Kompromisse untereinander auszuhandeln.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die christliche Orientierung begleitet uns durch den Alltag. Wir möchten, dass sich unsere Kinder für Werte, Einstellungen und Sitten aus anderen Kulturkreisen interessieren und Andersgläubigen Wertschätzung entgegenbringen. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

VERANTWORTUNG FÜR DAS EIGENE HANDELN

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

VERANTWORTUNG ANDEREN MENSCHEN GEGENÜBER

Kinder lernen bei uns, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen.

VERANTWORTUNG FÜR UMWELT UND NATUR

Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Der Kindergarten steht neben der Familie in besonderer Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Kinder sind in der Lage eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Sie ist die Lernmethodische Kompetenzen sind die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt. Kinder haben den Anspruch und die Möglichkeiten grundlegende Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexere Vorgänge zu gewinnen. Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

Bildungs- und Erziehungsziele

Wertorientierung und Religiosität

Die Botschaft des christlichen Glaubens, als frohe und lebensbejahende Religion zu vermitteln, soll in unserer Einrichtung das große christliche Ziel sein. Das Zusammenleben aller Menschen wird kindgerecht in den Alltag integriert. Um den Kindern wertbewusstes Verhalten aufzuzeigen übernehmen wir Fachkräfte eine wichtige Vorbildfunktion. Als kath. Einrichtung sind wir offen für Familien anderer Glaubensorientierung. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird.

Umgekehrt erwarten wir von den Eltern anderer Glaubenshaltungen, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren.



Ziele:

- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonders wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt
- Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Wert der eigenen Person und der dem Wert anderer Menschen sowie der Umwelt entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen.
- Mit Schwächen, Grenzen und Versagen der eigenen Person sowie anderer Personen umgehen lernen

Durchführung:

- Gemeinsames Beten beim Morgenkreis und den gemeinsamen Mahlzeiten
- Mitgestalten von Gottesdiensten und besonderen Aktionen der Pfarrei und Gemeinde
- Religiöse Lieder und Bilder
- Geschichten und heilige Legenden aus der Bibel
- Trauerarbeit und Friedenserziehung
- Eigene Mitte finden und spüren: Mandala malen, Mediationsmusik, Geschichte

- Bewussten Umgang mit der Natur: achten, staunen
- Christliche und menschliche Grundhaltungen erfahren, vermitteln und erleben; z. B. Zuneigung, Achtung vor dem Anderen, Offenheit, Vertrauen, Rücksichtnahme
- Mit Toleranz eigenen aber auch fremden Glaubensüberzeugungen begegnen
- Kennenlernen anderen Kulturen
- Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.



Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

Ein Kind lernt durch emotionale und soziale Kompetenzen, sich in eine Gruppe zu integrieren, sich mit anderen auseinanderzusetzen und auch Mitgefühl für andere zu zeigen. Unser Kindergarten bietet Kindern optimale Voraussetzungen dafür, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und konstruktives Konfliktverhalten einzuüben. Konflikte gehören zum Alltag. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark.

Ziele:

- Grenzen und Regeln kennen
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Umgang mit eigenen und anderen Gefühlen und Stimmungen
- Hilfsbereitschaft und lernen mit anderen umzugehen und zusammenzuarbeiten



Durchführung:

- Mit den Kindern gemeinsam Regeln erarbeiten
- Kinderkonferenzen, dabei werden Wünsche und Anregungen von den Kindern ernst genommen
- Partnerarbeiten
- Lösungen suchen bei Konflikten, dabei Hilfestellungen durch pädagogische Fachkräfte

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit: in der Familie, in Alltagssituationen und in Bildungseinrichtungen.



Ziele:

- Gefühle, Bedürfnisse und Erlebtes sprachlich auszudrücken
- Aktiv zuhören können
- Körpersprache, Mimik, Gestik
- Interesse und Bereitschaft an Gesprächen
- Sprechfreude



Durchführung:

- Textverständnis (Geschichten und Bilderbüchern folgen können und wiedergeben)
- Freude am Geschichten erzählen / diktieren
- Interesse an Büchern, Schrift und Schreiben, Lesefreude
- Spaß an Laut und Wortspielen, Reimen und Gedichte
- Wörter bewusst umschreiben
- Bücherecke
- Portfolio: Kinder versuchen Erlebtes und Erlerntes in Worte zu fassen
- Schulanfänger besuchen das Buchstabenland, spielerisches Erlernen von Buchstaben und erste Wörter lesen
- Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit bei Migrantenkindern
- Erlernen von Höflichkeitsregeln und Gesprächsregeln

Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation



zu begreifen und zu handhaben. Es wächst heutzutage immer stärker damit auf und übt sich damit, es selbstbestimmt und kreativ als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen. Hier reflektiert es das Medium in sozialer und ethischer Verantwortung kritisch

In unserer Einrichtung lernt das Kind den kritischen und reflektierten Umgang mit

neuen Medien in sozialer und ethischer Verantwortung.

Ziele:

- Sich mit und durch Medien bilden
- Selbständig kontrollierter und bewusster Umgang mit Medien
- Spielerisch technische Geräte entdecken

Durchführung:

- Alltäglicher Umgang mit Haushaltsgeräten und Elektrogeräten
- Bücher, CDs, Hör- und Musikkassetten

- Kinder sind bei Kopierarbeiten dabei oder übernehmen selber diese Aufgabe

Mathematik

Mathematisches Denken ist keine natürliche, sondern eine zu lernende Art und Weise zu denken. Dazu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewichten, Zeit und Raum, Messvorgänge und räumliche Wahrnehmung. Die Kinder haben die Möglichkeit dies auf spielerische Weise bei uns in der Einrichtung zu erlernen.

Ziele:

- Erfahren verschiedener Raum- Lage-Positionen
- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Kinder zählen beim Morgenkreis: „ Wer ist da? Wie viele Kinder fehlen?“
- Grundlegendes Verständnis z.B. größer/kleiner, unten/oben, schwerer/leichter
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit



Durchführung:

- Kalender erlernen
- Gespräche im Sitzkreis und Einzelunterhaltungen
- Zählen der Kinder
- Zahlenspiele
- Zahlen und Formen mit allen Sinnen
- Sortieren und Ordnen
- Bauen mit verschiedenen Gegenstände

Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen in einer Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten und an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander.

Ziele:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Sich in Zeit und Raum orientieren
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen

Durchführung:

- Kalender: Tag, Monat, Jahr
- Experimente: Eis und Schnee, Einpflanzen von Samen: Kresse, Wasserspiele, plantschen, anfassen, riechen, schmecken
- Licht und Schattenzimmer: Bereitstellen von Magneten, Batterien, Tageslichtprojektor, Lichttisch

Umwelt

Unter Umweltbildung- und Erziehung versteht man ökologische Zusammenhänge zu erfahren und begreifen, sowie die Umwelt wahrzunehmen und sie zu schützen. Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl.



Ziele:

- Mit allen Sinnen die Umwelt beobachten, entdecken und erkunden
- Natürliche Lebensbedingungen verschiedener Tiere kennen lernen
- Verschiedene Naturmaterialien und deren Verwendung kennen lernen, erkunden und erklären
- Wertehaltung für sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- Veränderungen der Natur jahresbedingt wahrzunehmen



Durchführung:

- Den Wald und den Garten als Erfahrungs- und Erlebnisraum kennen lernen
- Naturerfahrungen zu jeder Jahreszeit
- Wir pflanzen Blumen und ernten Früchte
- Wir basteln und spielen mit Naturmaterialien
- Eine unmittelbare Beziehung zu Tieren und Pflanzen aufbauen



Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder entfalten ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilungsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturen und künstlerische Ausdrucksformen kennen. Erst künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfüllt und ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.



Ziele:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Richtige Handhabung von Stift, Pinsel, Schere, ...
- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Schöpferische Fähigkeiten entfalten
- Gestaltungs- und Ausdruckswege anderer entdecken und diese wertschätzen

Durchführung:

- Materialien zur freien Verfügung stellen
- Malecke (verschiedene Farben, Bearbeitungsmaterialien)
- Wir falten, zeichnen, schneiden, kleben, reißen, drucken, prickeln
- Wir arbeiten mit Papier, Holz, Knete, Stoff, Wolle
- Rollenspiele

Musik

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien, aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit

beitragen. Es wird die Fantasie und Kreativität angeregt und ermöglicht, eigene musikalische Ideen einzubringen und zu gestalten. Oft teilen sich Kinder leichter durch Musik als durch Sprache mit.

Ziele:

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- Die eigene Sing- und Sprechstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Verschiedene Instrumente kennen lernen und ausprobieren
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und Quelle des Trostes und der Aufmunterung erfahren
- Eigene musikalische Vorlieben entwickeln

Durchführung:

- Musizieren mit dem eigenen Körper, wie klatschen, patschen, stampfen
- Singen und musizieren
- Klanggeschichte: Geschichten mit Instrumenten gestalten
- Musikalische Rituale z.B. zum Morgenkreis, am Ende des Morgenkreises, zum Aufräumen
- CD-Player und CDs zur Verfügung stellen
- Meditationsmusik in der Kuschecke



Bewegung

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt Bewegung. Das Kind hat Freude daran und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Durch körperliche Aktivitäten werden seine Wahrnehmungsfähigkeit und sein Gleichgewichtssinn gestärkt.



Ziele:

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten
- Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, eigene Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit stärken

Durchführung:

- Tägliche Bewegungsangebote im Kindergarten und im Außengelände
- Angeleitetes Turnen
- Spaziergänge in der Siedlung am angrenzenden Wald
- Eigene „Rutscherlbahn“ im Garten



Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur frei sein von Krankheiten. Eine gute Gesundheit ist wichtig für die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen. Die



Gesundheitsförderung beginnt mit der Geburt des Kindes. Kinder sollen lernen, dass Ernährung und Bewegung wichtig ist. Des Weiteren werden die Kinder herangeführt, Verantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit zu übernehmen, um eine Basis für später zu schaffen. Auf Stress reagieren Kinder jeden

Alters unterschiedlich. Wenn Kinder lernen mit Stress positiv umzugehen, hilft ihnen das im Umgang mit jeder neuen Veränderung und Belastung.

Ziele:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen kennen lernen
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben
- Zahnarztbesuche
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen

Durchführung:

- Anleitung zur Körperpflege, wie Händewaschen, Toilettengang, Anziehen...
- Teilnahme am Jolinchenprojekt
- Gemeinsames Kochen
- Gesunde Woche bzw. Gesunde Pause
- Vorbildfunktion der Erzieher
- Freies und angeleitetes Turnen
- Bei Spaziergängen Kenntnisse über das Verhalten im Straßenverkehr



Partizipation

Der Alltag in unserem Kindergarten hält eine Fülle von Situationen bereit, die den Erwachsenen immer wieder herausfordern, Kinder ernst zu nehmen und die Kinder herausfordern, sich aktiv am Geschehen der Gruppe zu beteiligen. Unser pädagogisches Team versteht Partizipation als Entwicklungsprozess.

Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass Kinder sich beteiligen können und wollen. Die Kinder werden einbezogen bei der Planung von Aktionen, der Raumgestaltung und können eigene Ideen einbringen.

Wir gestalten die Beteiligung so, dass sie für Kinder erlebbar und nachvollziehbar ist. Die Absprache von Regeln erfolgt gemeinsam mit den Kindern. Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihren entwicklungsgemäßen Möglichkeiten an der Gestaltung ihres Lebens in unserem Kindergarten, Dazu gehören die Planung von Projekten und die Gestaltung des Tagesablaufes.

Inklusion und Integration

Kinder, die ein besonderes Bedürfnis haben, werden bei unseren Angeboten und Aktionen aktiv miteinbezogen. Aufgabe des Kindergartenteams ist nicht primär die behinderungsspezifische Einzelförderung, sondern die Realisierung des gemeinsamen Alltags und des Gruppenlebens entsprechend den individuellen Möglichkeiten der Kinder. Kinder mit einer körperlichen und geistigen Behinderung sollen sich bei uns wohl fühlen. Sie sollen merken, dass sie genauso gern gesehen sind wie nicht behinderte Kinder und sollen einen festen Platz in ihrer Gruppe einnehmen. Kinder mit und ohne Behinderung spielen und lernen gemeinsam und werden in ihren Selbstständigkeitsbemühungen unterstützt.

Wir finden, dass Kinder mit Behinderung für alle in unserer Einrichtung ein Gewinn sind.

Wir möchten die Kinder auf ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben vorbereiten und ihnen helfen, Selbstvertrauen zu erwerben.

Inklusion in unserer Einrichtung bedeutet, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben. Es spielt keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind und auch unterschiedliche Sachen können. Im Mittelpunkt stehen die ganzheitliche Förderung und die Berücksichtigung der Lebenssituation, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedürfnisse. Jedes Kind kann sich bei uns frei entfalten mit seinen Stärken die es besitzt. Ziel ist die Förderung der Kinder mit Behinderung und die Begleitung des gegenseitigen Lernprozesses von Kindern mit Behinderung und Kindern ohne Behinderung. Die Aufgabe des Personals ist, das Kind in den Alltag entsprechend der Gruppe zu integrieren. Es ist für diese Kinder wichtig einen regelmäßigen Tagesablauf zu haben. Ebenso ist es auch wichtig an bereits vorhanden Ritualen anzuknüpfen und diese zu erweitern. Behinderte Kinder werden von Therapeuten betreut, die unsere Einrichtung besuchen. Dennoch ist das Wichtigste die Zusammenarbeit mit den Eltern, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

In unserem Kindergarten bieten wir eine Inklusionsgruppe an, die von weniger Kindern besucht wird. Zudem werden behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder von einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft betreut.

Vorkurs Deutsch 240

Das Vorkurskonzept Deutsch 240 ist eine Maßnahme, zur Verbesserung von Sprachkompetenzen bei Vorschulkindern. Insbesondere bei Kindern, bei dem ein Elternteil nicht deutschsprachiger Herkunft ist. Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die Arbeit der pädagogischen Fachkraft in unseren Kindergarten im Bereich der sprachlichen Bildung.

Die Struktur in unserem Kindergarten

Krippe

Aufnahmekriterien

Der Caritasverband f. d. Diözese Passau e. V empfiehlt für Kindertageseinrichtungen folgende Aufnahmekriterien:

1. Erziehungsberechtigter ist alleinerziehend und berufstätig
2. Vater und Mutter sind berufstätig
3. In der Familie befindet sich ein Pflegefall oder ein behindertes Kind

Diese Kriterien treten nur in Kraft, wenn unserer Aufnahmekapazität erschöpft ist.

Bei Knappheit der Plätze und gleichen Sozialkriterien erhält die Familie den Platz, welche als erste auf der Vormerkliste steht.

Aufnahme / Erstgespräch

Unsere Kinderkrippe bietet Platz für 12 Kinder im Alter vom 1. bis zum 3. Lebensjahr. Wir verstehen uns als familienunterstützende und familienbegleitende Einrichtung. Gemeinsam mit den Eltern, wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für die Kinder schaffen. Nach der Zusage des Krippenplatzes wird gemeinsam mit den Eltern der Bildungs- und Betreuungsvertrag gemacht. Danach findet ein Erstgespräch statt. Hier wird ausführlich die Eingewöhnungsphase besprochen. Von den Eltern wird ein sogenannter Anamnesebogen ausgefüllt, damit das Personal der Krippe schon vorher das Kind kennenlernt. Es wird die Kinderkrippe besichtigt und



der erste Krippentag festgelegt. Der Austausch und das erste Kennenlernen sind wichtig, um eine vertrauensvolle Basis zu schaffen.

Eingewöhnung

Der Eintritt in die Krippe stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Für das Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in

fremden Räumen mit fremden Menschen. Das Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekannten Bezugsperson aufbauen. Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind zu mehreren Bezugspersonen eine Bindung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch die Anwesenheit einer vertrauten Person. Der Eingewöhnungsprozess wird so gestaltet, dass das Kind die Erfahrung machen kann: "Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche". So wird eine gute Grundlage geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, die Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt. Mit einer wohlgedachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase, das heißt einer sanften Eingewöhnung, kann viel für einen leichten Start getan werden.

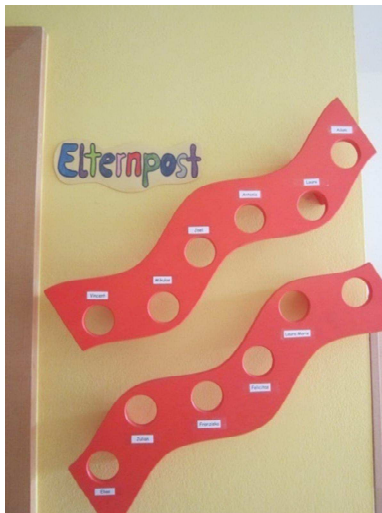
Der Ablauf einer Eingewöhnung kann individuell auf das Kind abgestimmt werden. Dennoch müssen sich die Eltern ca. 2 bis 3 Wochen Zeit nehmen, das heißt, sie müssen während der Eingewöhnungsphase immer in der Lage sein, in der Nähe des Kindes zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson den Eingewöhnungszeitraum übernimmt. Dies kann Mutter oder der Vater sein. Sollten beide nicht die Möglichkeit haben die

Eingewöhnung zu begleiten, kann dies auch eine andere Person sein, die dem Kinder sehr vertraut ist, z. B. die Großmutter oder der Großvater.

Wichtig für die Eingewöhnung sind:

- Dem Kind die Möglichkeit geben, sich schrittweise von der vertrauten Bezugsperson zu lösen
- die Trennungen zu den vertrauten Personen werden individuell je nach Kind angepasst, die Bezugsperson ist in den Trennungsphasen immer in der Nähe
- die Eltern werden unterstützt und begleitet bei der Trennung von ihrem Kind
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen Personal und Eltern ist sehr wichtig

Elternarbeit



In der Krippe ist der tägliche Austausch zwischen Eltern und Personal sehr wichtig. Bei diesen Tür- und Angelgesprächen wird gegenseitig mitgeteilt, wie sich das Kind in verschiedenen Umgebungen verhält. Nach der Eingewöhnungsphase findet ein Abschlussgespräch statt, hier können die Eltern mitteilen, wie es ihnen während dieser Zeit ergangen ob irgendwelche Probleme im Raum stehen und wie es ihnen momentan geht. Ebenso erhalten die Eltern von der pädagogischen Fachkraft Rückmeldung wie es dem Kind momentan im Gruppengeschehen ergeht. Jedes Kind hat einen Portfolio Ordner, mit diesem

möchten wir die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder festhalten und für die Eltern transparent machen.

Raumgestaltung

Der Raum der Kinderkrippe befindet sich im Gebäude des Kindergartens. Er wurde für die Kinder altersentsprechend umgebaut. Damit eine Reizüberflutung verhindert werden kann, wurde darauf geachtet, freundliche Farben zu verwenden. Der Raum wurde mit Spielmaterialien für die spezielle Altersstufe ausgestattet.

Zur Kinderkrippe gehören: ein Schlafraum, ein



Gruppenraum und ein Sanitärraum.

Im Schlafrum haben die Kinder die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre zu schlafen. Brotzeitessen und Spielen können die Kleinen in ihrem Gruppenraum. Dieser ist mit einer Bauecke, Malecke, Puppenküche, Kuschecke und einem Kletterturm ausgestattet.

Der Sanitärraum verfügt über zwei Toiletten und einen Wickelbereich.



Sauberkeitserziehung

Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Zwischen dem 18. und 30. Monat sind die Kinder für erste Schritte der Sauberkeitserziehung bereit und zugänglich. Die Kinder müssen selbst spüren, wann sie auf die Toilette müssen, dies verbal äußern und sich teilweise auch selbst an- und ausziehen können. Um "sauber" zu werden, brauchen die Kinder Vorbilder und Unterstützung. In der Krippengruppe kann es sein, dass die Kinder das "Sauberwerden" schneller lernen, da hier die "Vorbildfunktion" ihre Wirkung zeigt.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Umgang mit den Kleinstkindern bei der Wickelsituation zu. Diese ist zunächst eine sehr intime Situation zwischen Erzieherin und Kind, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zugewandtheit seitens der Erzieherin erfordert. Über den mit dem Aus- und Anziehen, dem Eincremen etc. verbundener Hautkontakt erfährt das Kind Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke. Andere Kinder dürfen beim Wickeln zuschauen bzw. mit im Wickelzimmer sein, wenn es dem zu

wickelnden Kind nichts ausmacht. Gewickelt wird nach der Brotzeit und bei Bedarf.

Pädagogische Angebote

Morgenkreis und verschiedene Angebote werden in den gesamten Tagesablauf integriert. Im Morgenkreis und während eines Angebotes findet eine gezielte Förderung statt. Hier ist es uns sehr wichtig an den Stärken der Kinder anzusetzen, da hier das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes gestärkt wird. Es ist natürlich wichtig alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten anzubieten, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

Beispiele für gezielte Angebote und Morgenkreisabläufe:

- Gespräche
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen
- Fingerspiele
- Kniereiterspiele
- Kreis-, Bewegung- und Tanzspiele
- Farben, Formen, Größen
- Sinnesübungen
- Rollenspiele
- kreative Angebote
- Umwelterfahrungsspiele
- Feste feiern (Geburtstag, religiöse Feste)
- Wasser- und Sandspiele
- Bau- und Tischspiele

Es werden Bildungsziele, wie z. B. Spracherziehung, musikalische Förderung, Grob- und Feinmotorik, Umwelterziehung und alle anderen, welche im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführt werden im Rahmen ganzheitlicher pädagogischer Angebote im Sinne von Bildung, Betreuung und Erziehung vermittelt.

Hierbei findet eine ganzheitliche Förderung statt.



Ein Tag in der Krippe

7.00 Uhr Hier kommen die ersten Kinder, sie werden von der Fachkraft der Krippe begrüßt und beginnen das Freispiel

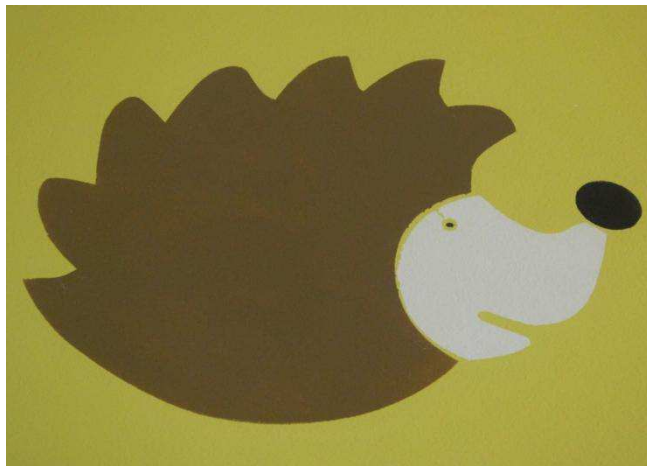
bis 8.30 Uhr sollten alle Krippenkinder da sein, damit der Tagesablauf nicht gestört wird

8.45 Uhr findet der Morgenkreis statt , hier wird gebetet, gesungen. Igel Mimi begrüßt die Kinder

9.00 Uhr treffen wir uns zu einer gemeinsamen Brotzeit, hier haben die Kinder die Möglichkeit einen Teil ihrer mitgebrachten Brotzeit zu essen

9.30 Uhr Freispiel: Öffnung aller Spielbereiche, Bastelangebote, Wickeln

11.00 Uhr Aufräumen, anschließend kurzer Mittagskreis (nicht täglich)



11.15 Uhr Mittagessen, für die Kinder, die länger da sind

es wird in den Garten gegangen

13.00 Uhr die Krippe schließt, alle Kinder, die noch da sind, gehen gemeinsam mit einem Personal in die Froschgruppe

Der zeitliche Rahmen unseres Tagesablaufes wird so gestaltet,

dass er den individuellen Bedürfnissen des Kindes nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme entspricht. Die Kinder bekommen notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist und eine immer wieder kehrende Regelmäßigkeit gewährleistet ist.

Übergang von Krippe in den Kindergarten

Übergänge, sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Bei Kindern sind Übergänge mit starken Emotionen verbunden. Damit ein optimaler Übergang in den Kindergarten gelingt, begleiten wir die Kinder, indem wir sie frühzeitig auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereiten; dies geschieht durch Gespräche, Bilderbücher und unser offenes Haus. Wir sind immer für die Kinder präsent und begleiten und unterstützen sie, wir nehmen ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst.

Die Kinder schnuppern immer wieder in den Kindergartenalltag und lernen da bereits größere Kinder kennen.

Übergänge gelten als gelungen, wenn das Kind Wohlbefinden ausdrückt, soziale Kontakte knüpft und neue Fähigkeiten erworben hat.

Übergang von Elternhaus in den Kindergarten

Wenn das Kind die Krippe noch nicht besucht hat, ist es für ca. dreijährige Kinder meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden vom Elternhaus lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Wichtig ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden. Deswegen werden bei uns diese Übergänge ansprechend nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kindern und Eltern gestaltet.

Kindergarten

Räumliche Ausstattung

Unser Kindergarten arbeitet nach einem offenen pädagogischen Konzept und ist in Funktionsräume eingeteilt, die allen Kindern nach dem Morgenkreis frei zugänglich sind.

Die Funktionsbereiche werden von einer Mitarbeiterin betreut- je nach Bedarf und personeller Besetzung, muss nicht immer eine Erzieherin anwesend sein.

Es werden vorab gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen erarbeitet. Bei einem Verstoß gegen die Regeln erfolgen nachvollziehbare Konsequenzen.

Die Räume als Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie die Kinder zum selbständigen Handeln und Experimentieren anregen und auffordern.

Funktionsräume

In Funktionsbereichen können sich die Kinder ausleben und kreativ sein. Kreativ sein bedeutet, schöpferisch zu sein, Ideen zu entwickeln, Fantasie zu entfalten und umzusetzen. Die unterschiedlichen Materialien und Werkstoffe wie Farben (Wasserfarben, Kreiden, Buntstifte ...), Wolle, Stoff, Papier, Karton, große Legos, Holzbauelemente, Magnet- und Steckspiele regen zum schöpferischen Tun an.

Neben dem freien Umgang mit den zur Verfügung gestellten Materialien gibt es auch immer Angebote, bei denen die Kinder neue Techniken oder Möglichkeiten kennen lernen, um gestalterisch tätig zu sein.

Froschzimmer

Eine Stammgruppe

Funktionsraum: Kreativer Raum

Unsere Ziele in diesem Funktionsraum sind:

- Förderung der Feinmotorik
- Farben kennen lernen und unterscheiden können
- Anregung der Fantasie und der Entwicklung eigener Ideen
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Techniken
- Wertschätzung des Materials und dessen sorgfältiger Umgang
- Wertschätzung anderer
- Förderung des Sozialverhalten



Die Kinder können hier:

- Jeden Tag frei malen, basteln, schneiden, kleben, prickeln und kneten



Käferzimmer



Eine Stammgruppe

Funktionsraum: Bauraum

Unsere Ziele in diesem Funktionsraum sind:

- Förderung der Feinmotorik
- Materialerfahrung und dessen Wertschätzung
- Sozialverhalten und Kooperationsbereitschaft
- Frustrationstoleranz
- Wertschätzung des eigenen Bauwerkes
- Fantasie und Kreativität
- Regelbewusstsein
- Mengenverständnis
- Aneignen von Lernkompetenzen (wie gehe ich an eine Aufgabe heran?)



Die Kinder können hier:

- Verschiedene Materialien und Baumöglichkeiten kennen lernen
- Materialmischungen erleben
- Neue Materialien kennen lernen und ausprobieren
- Gesellschaftsspiele, Puzzles und Lernspiele machen



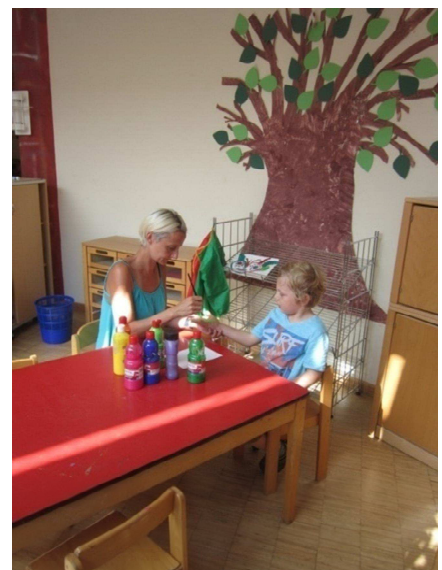
Malatelier

Unsere Ziele in diesem Funktionsbereich sind:

- Förderung der Feinmotorik
- Farben kennen lernen und unterscheiden können
- Wertschätzung des Materials und sorgfältiger Umgang
- Wertschätzung der Werke anderer
- Förderung von Sozialverhalten
- Entwicklung eines Bewusstseins für Ästhetik

Die Kinder können hier:

- an verschiedenen Bastelangeboten zu unterschiedlichen Themen teilnehmen



(Jahreszeiten, Projekten ...)

Kuschelecke

Unsere Ziele in diesem Funktionsbereich sind:

- zur Ruhe kommen und entspannen
- sich zurückzuziehen
- leise zu sein
- Sozialverhalten
- Regel lernen

Die Kinder können hier:

- sich entspannen und zurückzuziehen
- Musik und Geschichten hören



Turnhalle

Unsere Ziele in diesem Funktionsraum sind:

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Selbständigkeit und Selbstbewusstsein
- Natürlicher Bewegungsdrang
- Gesundheit (Kräftigung und Stabilisierung des Körpers) und Beweglichkeit
- Fantasie und Kreativität
- Körper und Geist
- Sozialverhalten

Die Kinder können hier:

- durch Wahrnehmungs- und Bewegungsspielen ihren Körper erfahren
- verschiedene Bewegungsarten lernen
- Mit verschiedenen Geräten und Materialien turnen
- im Freispiel Bewegungsbaustellen erfinden
- Ihre Grenzen kennen lernen und Gefahren erkennen
- Toben



Restaurant

Unsere Ziele in diesem Funktionsbereich sind:

- Förderung von Eigenständigkeit
- Heranführung an gesunde Ernährung
- Umgang mit Lebensmitteln lernen
- Förderung der sozialen Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, sprachliche Äußerung von Bedürfnissen, Teilen können
- Regelverhalten
- Essen und Kommunikation in gemütlicher Atmosphäre ermöglichen
- Einüben von Kulturtechniken



Die Kinder können hier:

- freies Frühstück mit mitgebrachten Speisen zeitlich selbstbestimmt frühstücken
- nach dem gemeinsamen Kochen die zubereiteten Speisen essen.

Garten

Unsere Ziele in diesem Funktionsbereich sind:

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Selbständigkeit
- Regeln einhalten, Grenzen kennen
- sorgfältiger Umgang mit der Pflanzen- und Tierwelt
- sorgfältiger Umgang mit Spielmaterialien



Die Kinder können hier:

- mit verschiedenen Materialien spielen
- mit verschiedenen Fahrzeugen vertraut werden
- selbst entscheiden was und wo sie spielen



Ein Tag im Kindergarten

7.00 Uhr: die ersten Kinder kommen in den Kindergarten und spielen in der Froschgruppe

8.00 Uhr: die Kinder aus der Käfergruppe werden von ihrem Personal abgeholt. Es findet ein Freispiel in den jeweiligen Kindergartengruppen statt. Kinder werden von ihren Eltern gebracht.

8.30 Uhr: wir treffen uns zum Morgenkreis und beginnen den Tag mit einem Gebet oder Lied. Der Morgenkreis ist ein wiederkehrendes Ritual, das uns Stütze und Sicherheit gibt. Im Kreis werden die Kinder begrüßt, wir planen gemeinsam unseren Tag und besprechen verschiedene Sachen

9.00 Uhr: ab jetzt ist das Restaurant geöffnet. Das Kind entscheidet selbst wann es Hunger hat. Vereinzelt werden jüngere Kinder aufgefordert ihre Brotzeit zu essen. Es findet auch ein Freispiel statt.

Kinder können sich entscheiden, wo sie spielen möchten (Turnhalle, Garten oder in einem anderen Funktionsraum / - bereich)

11.00 Uhr: gemeinsames Aufräumen

anschließend findet entweder ein gemeinsamer Mittagskreis in den Gruppen statt oder wir treffen uns alle in der Halle und studieren Lieder für anstehende Feste ein.

Wenn das Wetter passt gehen wir alle gemeinsam noch in den Garte oder wir machen einen Spaziergang

12.15 Uhr: je nach Buchungszeit werden die ersten Kinder abgeholt

13.00 Uhr: Käfergruppe und Krippengruppe wechseln in die Froschgruppe

13.00 - 15.00 Uhr: situationsorientiertes Arbeiten

Die Uhrzeiten sind individuelle und je nach Anlass können dies variieren. Dennoch legen wir großen Wert auf die Einhaltung der Zeiten.

Spielen

Das Spiel ist die kindgerechte Art zu lernen und somit die wichtigste Grundlage unserer Erziehungsarbeit. Damit wird den Kindern ermöglicht in die Gesellschaft hinein zu wachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern und ist für die Entwicklung so wichtig wie Schlafen, Trinken und Essen. Im Spiel werden grundlegende Erfahrungen gemacht. Spielen ist der natürliche Weg eines Kindes, sich mit der Welt vertraut zu machen und sich auseinander zu setzen. Nur dann kann es begreifen. Spielen ist der kindliche Zugang zur Welt.

Kinder lernen sich mit ihren Spielpartnern auseinander zu setzen, sich durchzusetzen oder nachzugeben.

Im gemeinsamen Spiel kommen die Kinder miteinander in Kontakt, es erleichtert ihnen neuen Kontakt zu knüpfen.

Spiel ist eine Grundvoraussetzung für den Erwerb von Resilienzfähigkeit.

Projekte - im Rahmen unserer offenen, pädagogischen Arbeit

Die Kinder haben einen Drang selbst zu experimentieren und zu forschen. Sie wollen durch eigenes Tun verschiedene Ursachen und Zusammenhänge ergründen. Es ist wichtig, dass die Kinder selbst lernen, wie man lernt und sie nicht in eine Schiene gedrückt werden. Sie sollen selbst grundlegende Strukturen entwickeln die für die weiteren Lernschritte wichtig sind.

Projektthemen werden durch aktives Arbeiten von Kindern eingebracht. Ab und an kann auch ein Thema durch die Beobachtung vom päd. Personal aufgegriffen werden. Projekte finden entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend statt. Die Dauer eines Projektes ist sehr weitgegriffen, es kann einen Tag, eine oder mehrerer Wochen oder sogar auch Monate daran gearbeitet werden.

Für das päd. Personal ist es sehr wichtig zu dokumentieren, neue Ideen von Kindern sofort aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern zu hinterfragen. Die Erzieherin ist nicht nur Begleiterin, sie ist Mitglied in dieser Projektgruppe.

Beobachtung und Dokumentation



In unserer Arbeit mit Kindern ist die Beobachtung und der Austausch der Ergebnisse unter den Erzieherinnen sehr wichtig. In unserer Einrichtung der findet freies und strukturiertes Beobachten (Beobachtungsbögen) statt. In unserem Kindergarten arbeiten wir mit den verschiedenen Bögen, Perik und Sismik. Mit Kindern, die nicht deutschsprachiger Herkunft sind führen wir den Seldak - Beobachtungsbogen durch. Die Ergebnisse der kindlichen Arbeit sind sehr wichtig, dies kann man in Zeichnungen, Bauwerke der Kinder wiederfinden. Zeichnungen, Bauwerke, Produkte von Kindern sind wertvolle

Anhaltspunkte zur Interpretation der kindlichen Entwicklung.

Durch Dokumentationen werden Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes sichtbar, dadurch wird aufgezeigt, mit welchen Themen sich die Kinder auseinandersetzen. Die Dokumentation ist eine sehr sensible Beobachtung, welche uns hilft, die Denk- und Handlungsweisen der Kinder verstehen können. Während der ganzen Kindergartenzeit werden die Schätze der Kinder wie Fotos, Lernerfolge, besondere Augenblicke in einem Portfolio gemeinsam mit dem Kind dokumentiert und aufbewahrt.

Team

In einem Team arbeiten heißt, nicht allein zu arbeiten. Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder, es zeichnet sich aus durch Kommunikation und Kooperation, Offenheit und Vertrauen, Verantwortlichkeit untereinander und kritische, ehrliche Rückmeldungen.



Team heißt nicht Gleichmacherei. In einem guten Team hat die Besonderheit der Einzelnen Raum, ihre individuellen Kompetenzen werden im Interesse aller genutzt. Ohne Teamarbeit gibt es keine Weiterentwicklung. Ohne Zusammenarbeit im Team, ohne gemeinsame Planung ist keine offene, gruppenübergreifende Arbeit möglich.

Unsere Teamsitzungen finden regelmäßig im 14-tägigen Rhythmus außerhalb der Gruppenöffnungszeit statt. Die Sitzungen dienen dem Erfahrungsaustausch, Termine werden besprochen und geplant. Einige weitere Aufgabe für die die Mitarbeiterinnen sind:

- Beobachtungen in einem Beobachtungsbogen oder in einer Statistik zusammenzutragen und auszuwerten (für uns und für die Eltern)
- Reflexion der täglichen Arbeit

Um den hohen Anforderungen gerecht zu werden, sind Fortbildungen ein fester Bestandteil unseres Berufes. Fortbildung sichert, verbessert und erweitert die Qualifikation unseres Teams und trägt zur Qualitätssicherung unserer Einrichtung bei.

Bei unserer pädagogischen Arbeit sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und sind bemüht dieser gerecht zu werden. Zudem verstehen wir uns auch als lernende Gemeinschaft. Außerdem wollen wir den Kindern in einer wertschätzenden Weise Orientierung geben, indem wir ihnen

gegenüber klare Standpunkte beziehen und Grenzen setzen. Durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der wir uns **alle wohl fühlen**.

Schutzauftrag und gesetzliche Grundlagen

Einrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht mit der Zustimmung der Eltern entsprechende Stellen hinzu. Unter Schutzauftrag verstehen wir zudem, dass der Kindergarten bei allen öffentlichen Aktionen und Festen rauchfrei ist.

Das bayerische Kinder- Bildungs und Betreuungsgesetz (BayKibig) mit Ausführungsverordnung (AVBayKibiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätten und in der Kinderkrippe gestaltet.

Übergang von Kindergarten in die Schule

Kinder sind sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Uns ist eine intensive Beobachtung der Entwicklungsverläufe von Kindern während der gesamten Kindergartenzeit wichtig. Ebenso spielt eine gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenz eine wichtige Rolle. Nur so kann sich das Kind als Vorschulkind identifizieren.

Gezielte Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung der Kinder sind notwendig, um sie bei Bedarf über Besonderheiten oder Defizite zu informieren und an Fachdiensten weiterzuleiten.

Ein wichtiger Punkt, damit ein Übergang von Kindergarten in Schule gelingen kann, ist die Vorbereitung auf die Schule mit Schulbesuchen, Gesprächen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden ist für die Erfüllung unserer Aufgaben auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wichtig.

TRÄGER

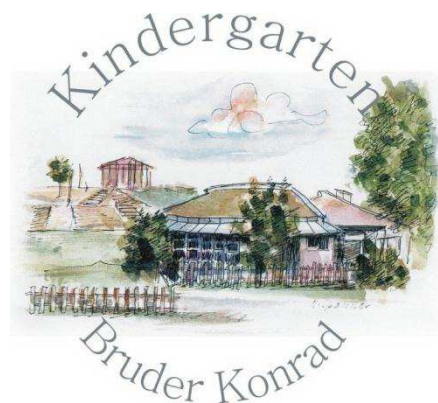
Fachberatung des DiCV Passau

Pfarrgemeinde

Grundschule

Förderschule

Frühförderung



Gemeinde

Jugendamt

Gesundheitsamt

Erziehungsberatungsstelle

pädagogische Fachdienste

Zusammenarbeit mit Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in ihr lernen (z. B. Sprachfertigkeiten, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten).

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Angelehnt an das Grundgesetz wollen wir als Team des Kindergartens Bruder Konrad Sie bei Ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und begleiten.

Zum Erreichen der genannten Ziele bieten wir in unserem Kindergarten folgende Formen an:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung

Weiterhin ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (Art. 14 Abs. 3 Satz 1 BayKiBiG).

Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium.

Zu den Aufgaben des Elternbeirates gehört z.B.,

- dass die Mitglieder sich als Sprachrohr und Vermittler zwischen Eltern und Kindergarten einsetzen.
- das Einbringen von Anregungen und konstruktiver Kritik, sowie Unterstützung durch Rat und Tat.
- die Beteiligung an der Planung und Durchführung unserer diversen Aktionen und Veranstaltungen

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden anhand der Buchungszeiten jedes Jahr überprüft und angepasst. Jeder Kindergarten hat 30 Schließtage, die am Anfang des Kindergartenjahres durch Träger, Personal und Elternbeirat in einer Schließtageregelung festgelegt werden.